



LÖCHLISAMMLER

 **LV**
ZUG

Löchlisammler 2/2014

Nr. 190

Herausgeber	OLV Zug (Orientierungslauf-Vereinigung Zug)
Auflage	220 Exemplare (2-4 mal jährlich)
Redaktionsteam	Sylvia Binzegger, Moritz Keller, Julian Hodel
Nächster Redaktionsschluss	1. Dezember 2014
Homepage	www.olv-zug.ch
Bankverbindung	Zuger Kantonalbank, IBAN CH08 0078 7000 0721 7910 9

Vorstand

<i>Präsident</i>	Eichholzweg 35a	041 741 29 75
Clerici Peter	6312 Steinhausen	peter.clerici@bluewin.ch
<i>Kassier, Vizepräsident</i>	Feldhof 9	041 760 69 15
Hess Stefan	6300 Zug	stefan.hess@datazug.ch
<i>Aktuarin, Chefin Wettkämpfe</i>	Feldhof 9	041 760 69 15
Müller Hess Cornelia	6300 Zug	coni.mueller@datazug.ch
<i>Umwelt und Behörden</i>	Johannisstrasse 29	041 781 14 41
Zahner Roland	6330 Cham	roland.zahner@datazug.ch
<i>Karten</i>	Grundstrasse 2c	041 761 74 70
Gloor Markus	6340 Baar	markus.gloor.ch@bluewin.ch
<i>Nachwuchs</i>	Industriestrasse 1	079 847 60 38
Géraldine Müller	6312 Steinhausen	geraldine.mueller@hotmail.com
<i>J+S-Coach, Cool & Clean</i>	Binzenmatt 7	041 750 60 25
Rubitschon Urs	6314 Unterägeri	urs.rubitschon@datazug.ch

Weitere Kontakte

<i>Löchlisammler</i>	Kirchgasse 21	041 761 86 50
Binzegger Sylvia	6340 Baar	sylvia.binzegger@bluewin.ch
<i>Clubadministration</i>	Waldeggstrasse 8a	041 750 69 19
Schönenberger Patricia	6314 Unterägeri	patricia@beautymountain.ch
<i>Verkauf OL-Dress</i>	Bühlstrasse 37	041 750 57 87
Müller Erika	6314 Unterägeri	mueller-erika@gmx.ch
<i>Verkauf OL-Karten</i>	Waldeggstrasse 8a	041 750 69 19, 078 713 67 45
Schönenberger Christoph	6314 Unterägeri	christoph@beautymountain.ch
<i>Berichterstatter</i>	Binzenmatt 7	041 750 60 25
Rubitschon Milena	6314 Unterägeri	milena.rubitschon@gmx.ch
Niederhauser Mirta	Eichholzweg 25b	041 740 18 85
	6312 Steinhausen	mirta.niederhauser@datazug.ch

In dieser Ausgabe

Editorial	2	Löchliseite	20
Agenda	3	Resultate	28
Berichte	4	Wüssed Sie scho...?	29

Liebe OL-Kolleginnen und Kollegen

Was haben Nathan Ohrwaschel, Vanessa Jorge, Henn Antson, Elizabeth Pain (nomen est omen!) und der Schreibende gemeinsam?

Dies ist ja wohl leicht zu erraten, schliesslich wird die Frage in einem OL-Heft gestellt.

Ja, sie machen allesamt OL und teilen sich ab und zu die Gewohnheit - und dies ist nicht auf den ersten Blick ersichtlich - etwas länger, oft mehr als doppelt so lang wie die Spitze in ihren Kategorien, im Wald zu verweilen. Sie gehören zu einer Gruppe von Läufern und Läuferinnen, die in den vergangenen Monaten an Wettkämpfen teilgenommen und mehr als 2 Stunden ihre Posten „gesucht“ haben. Sie stehen nicht im Rampenlicht, sondern in den Niederungen der Ranglisten, die niemand wirklich interessieren.

Ich kenne sie nicht persönlich und so gibt es wohl die unterschiedlichsten Gründe weshalb der Aufenthalt im schönsten Stadion der Welt etwas länger gedauert hat:

Keine Ambitionen, falsche Karte, mieses Wetter, ganz schlechte Routen, schwieriges Gelände, noch keine grosse Erfahrung, Pech, alles spaziert, verletzt, zuerst oder zuletzt gestartet oder noch Anderes mehr.

Aber alle haben sie sich durchgebissen - auch 2 Stunden können wie im Flug vergehen - haben die Freude nicht verloren, sind wieder gestartet und freuen sich hoffentlich an der Leistung, die sie gleichwohl erbracht haben. Und vom Trainer Nathan Ohrwaschels (er ist in der Juniorennationalmannschaft der USA) vernehmen wir gar: „Like all of our athletes, Nate is a great example of the best of American orienteering, we are thrilled to have him as part of Team USA.“ Vielleicht sind

wir Anderen einfach im falschen Land geboren.

Aufrichten können wir uns am Esten Gatis Dzerve, welcher an der CISM in Österreich mehr als 3 Stunden im Wald war; und an der tadellos organisierten LOM gab es auch einige Läufer, die sich in eine Überzeit „retten“ konnten, und so ohne sichtbaren Zeitmakel in der Rangliste auftauchen.

Wären wir beispielsweise Kugelstösser, ginge es vor allem darum, nebst dem Krafttraining an der Technik zu feilen, tausendmal den Ablauf zu üben. Ausserdem spielt es überhaupt keine Rolle, wo geworfen wird, ob ich in London, Berlin, Santa Cruz oder Götzis meine Kugel explodieren lasse. Man kommt in den Flow und alles läuft wie auf Schienen. Der Ablauf, die Anlage, das Material, das Ritual ist immer gleich, und sogar ein kleines Bäumlein liegt drin.

So strukturiert läuft dies beim OL nicht, Abläufe gilt es zwar auch zu verinnerlichen, es gilt Strategien bei Fehlern und anderen Ereignissen zu haben und zu trainieren.

Aber erst einmal gestartet, gleicht kein Lauf dem anderen, dies macht die Faszination der Sportart aus. Und es gibt immer auch Unwägbarkeiten, die sich nicht trainieren lassen - bestenfalls kann man darauf vorbereitet sein.

Und ganz selten wird man vom Publikum zum Sieg getragen, geklatscht oder gezogen, dafür ist der Zieleinlauf zu kurz und die Zuschauerzahl deutlich zu spärlich.

Euer Präsident

Peter

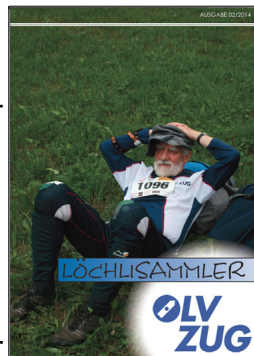
- Sa 27.09. Zuger Team OL**
Steinhauserwald
- 04./05. 10. 9./10. Nationaler, Sichten / Gams**
ROLV NWS
- So 19.10. 11.Nationaler, Krattigen/Hellboden**
OLG Hondrich
- Fr 24.10. Start Hallentraining**
Schulhaus Kirchmatt
- Sa 25.10. ZJOM-Schlusslauf, Bodenwald / Seedorf UR**
OLG KTV Altdorf, ZesOLNak
- So 2.11. TOM, Tannenberg**
OLG St.Gallen / Appenzell
- Sa 15.11. Clubfest, Inwil**
Ausschreibung folgt per Mail.
- November Longjog mit OLG Goldau**
Ausschreibung folgt per Mail
- Sa 06.12. Samichlaus OL**
Steinhauserwald

Änderungen

- » Kessler Christine, Leihgasse 30, 6340 Baar
- » Müller Paul und Martha, Feldpark 3, 6300 Zug
- » Pereira Caroline und Dylan, Zugerstrasse 79, 6330 Cham
- » Von Ah Matthias, Gersmattstrasse 25, 6072 Sachseln

Zum Titelbild:

5. Nationaler OL in Foppa, Flims: Franz Keller geniesst die Sonne, bevor am nächsten Tag der Winter einbrechen sollte.



Vom Abschreiten aller Quadratmeter Zuger Frühlings OL 2014

Es ist wohl bekannt, welcher grossen, unermüdlichen Einsatz Ernst Moos unter vielem anderen auch für den OL leistet: Bahnleger beim sCOOL-Cup, Bahnleger beim Zuger-Frühlings-OL, Kartenaufnehmer hier und Kartenaufnehmer dort usw. Nicht mehr als Recht, dass im Rahmen der Vorschau zu unserem Frühlings-OL sein riesiger Aufwand in der Neuen Zuger Zeitung erwähnt wurde.

Es ist ebenso bekannt, wie stark er noch immer im Orientierungs- oder auch im Langlaufen ist. Dass er so fit ist, verdankt er neben den Wettkämpfen sicher auch einem intensiven, seriösem Training.

Beim Lesen des erwähnten Artikels bin ich nun (endlich!) auf sein Trainings-Geheimnis gestossen: Beim Erstellen einer Karte schreitet er jeweils jeden Quadratmeter ab, damit er sämtliche Details erfassen kann! Nun habe ich kurz überlegt: Mit einer sehr einfachen Kopfrechnung habe ich festgestellt, dass auf einem Format A4 einer Karte im Massstab 1:4'000 ja genau 1 Million Quadratmeter (was natürlich einem Quadratkilometer entspricht) wiedergegeben werden. Will man nun diese 1 Million Quadratmeter abschreiten, dann muss man wohl 1 Million Meter oder 1'000 km ab-



schreiten! (Wäre die Fläche von 1 Quadratkilometer quadratisch, dann müssten 1'000 1 m breite „Bänder“ von 1 km Länge, Reihe um Reihe, abgeschritten werden). Nun, die Karte „Zug Süd/Altstadt“ ist zwar auf einem A3-Blatt gedruckt, doch die kartierte Fläche beträgt zufälligerweise fast genau auch 1 Quadratkilometer!

Nehmen wir nun an, Ernst hätte für sein Abschreiten 10 Wochen eingesetzt, so ergibt das einen Wochendurchschnitt von 100 km. Gut, ein Top-Marathon-



Läufer trainiert 200 km/Woche. Aber der so berechnete Trainingsumfang ist immer noch sehr respektabel. Für die Kartenerstellung wird in der Zeitung



ein Aufwand von 200 h erwähnt. Auch hier nehme ich einmal an, dass er je die Hälfte für das Zeichnen und für die Stadtbegehung verwendet hatte. Bei 100 h kämen wir somit auf eine durchschnittliche Geschwindigkeit

Unklar ist mir übrigens, was Ernst macht, wenn auf dem nächsten Quadratmeter plötzlich ein Gebäude steht? Oder noch wichtiger und heikler, was, wenn die folgende Fläche offensichtlich „oliv“ zu kartieren ist? Aber lassen wir diese Details!

Wie auch immer, ich will ja damit die Arbeit von Ernst in keiner Art und Weise herunterspielen oder gar anzweifeln. Deshalb hier eine interessante, reale Frage: Welches ist der kürzestmögliche Weg, welchen Ernst abschreiten musste, um für die Karte „Zug Süd/Altstadt“ all diese Details, diese besonderen Objekten, Hausecken, Rabattenecken, Nischen, Treppen usw. zu sehen und zu erfassen? Wie lange ist diese Wegstrecke? Natürlich wird es nicht ohne doppelt zu beschreitende Wege gehen! Ernst

freut sich sicher auf all die (nachträglichen) Lösungsvorschläge. Und dann noch die Stichfrage: „Welchen Weg hat Ernst wohl wirklich beschritten?“

Von Moritz Keller



von 10 km/h, sodass definitiv nicht mehr von „Abschreiten“ die Rede sein kann! Kein schlechtes Tempo für einen H75-Läufer! Dabei ist zu beachten, dass Ernst während dieser Trainingsläufe immer auch alle Details erfasst und kartentechnisch korrekt festhält!

Clubmeisterschaft in Oberwil

Bei der COM werden bekanntlich die OL-Formen gerne so kreativ ausgereizt, dass auch einmal das normale Fussvolk Chancen auf den Titel hat! Was sich Marius Hodel und Michi Gehrig dieses Jahr ausgedacht hatten, war höchst spannend: Nebst Lesekompetenz war ein sehr breites Allgemeinwissen, flexibler Umgang mit der Karte und auch Phantasie gefragt. Eigentlich schon verwunderlich, dass trotzdem wieder die OL-Cracks gewannen!



Der Lauf fing eigentlich schon bei den Weisungen an – sie waren umfangreich und liessen trotz dem noch Überraschungen offen.

Beim Start lohnte es sich, kurz inne zu halten und Variante B zu wählen, das ersparte einen Umweg.

Die Posten waren gespickt mit Fragen über Flora und Fauna, Geologie und Geografie, Wichtigem und Nebensächlichem, ja gar Sportwissen bis ins letzte Jahrhundert war gefragt*!

Nach einigen Posten im Dorf Oberwil ging es unter der Bahn hindurch hinaus ins Grüne. In der rechten unteren Ecke waren auf der Karte in einem anderen Massstab Posten 6, 7 und 18 eingezeichnet. Ich fragte mich schon,



ob irgendwo neue Karten aufliegen würden. Aber beim Posten 7, oben beim Franziskusheim, war nichts zu finden. Kurzes Überlegen – zwischen Posten 7 und 18 muss doch noch was sein? Glücklicherweise kam mir die glorreiche Idee, es mit Umkehren der Karte zu versuchen! Heureka – nun konnte der Lauf im Fuchsloch fortgesetzt werden. Da gab es etliche Personen die noch andere Varianten versuchten, die originellste Idee hatte wohl mein Mann – siehe "Pé's OL-Teufelchen".

Da ich läuferisch noch nie gut trainiert war, versuchte ich es mit geschickter Strategie und nahm mir alle Zeit, die Fragen richtig zu beantworten. Vor Hodels Haustüre sollten wir das Haustier ausfindig machen. Die schnellen Konkurrenten sahen ein hölzernes Schweinchen auf der Kiste und schon war für sie alles klar. Ich aber überlegte noch weiter: ist ein lebloses Ding ein Haustier? Intensives Nachforschen lohnte sich, ich

entdeckte doch tatsächlich Wildbienen auf dem Fenstersims.

Durch die vielen Herausforderungen traf man immer wieder andere Klubmitglieder und es herrschte eine grossartige Stimmung, die beim gemütlichen Essen fortgesetzt wurde. Vielen Dank dem Grillmeister Stefan und den Spendern von Salaten und Desserts. Es ist immer eine grosse Freude, die feinen Sachen zu essen – da werden nächstens Gault Millau-Punkte vergeben.

Von Verena Grimm

*Wer sein Wissen testen will, kann auf der OLV-Zug-Homepage die Fragen und Antworten ansehen.



Pé's OL-Teufelchen

Dieses Jahr hat mich das OL-Teufelchen gar artig geplagt. Es ist so quasi mein persönlicher Pumuckl. Bereits beim ersten OL des Jahres an der FROM 2014 (OLV Zug Champions League) im Steinhauserwald hat es heftig sein Unwesen mit mir getrieben. Nach der obligaten Grünen Fee (!) zwickte es mich recht stark, liess mir keine Ruhe, meine OL-Brille endlich zu putzen. Ich weiss doch selbst am besten, dass ich meine Brille immer geputzt versorge. Beim ersten Blick auf die Karte, nur Verschwommenes. Panik, meine Augen innerhalb eines Jahres so viel schlechter?! Also ohne Brille, wie eine blinde Kuh durch den Wald! Das Resultat eine grottenschlechte Zeit und am Ende der Rangliste. Eine zweite Grüne Fee, das OL-Teufelchen, liess sich wohlweislich nicht mehr blicken, gab mir die Kraft meine OL-Brille zu studieren. Was entdecke ich, der Pumuckl hat die Gläser verkehrt herum eingesetzt! Die Lupen nach aussen, statt innen bei der Nase. Wo sich dann das OL-Teufelchen bis zur COM versteckte, ist mir nicht ganz klar. Wie er bei Posten 7 mit mir Wendelins Translokationswunder wiederholte, ist mir schleierhaft (die Kirche kann es heute auch noch nicht erklären). Jedenfalls Posten 18 sofort gestempelt und dann mit mehr Schub (wie Mark zu sagen pflegt) runter zum Ziel. Meine Zeit löste grosses Erstaunen aus. Dann muss Pumuckl denen etwas von fehlenden Posten ins Ohr geflüstert haben; der Stempel 'nicht klassiert' donnerte so mächtig, dass selbst das OL-Teufelchen vor Schreck vergass,

rechtzeitig zu verschwinden. Wie lange ich es dann am Bärtchen zog und zog und zog, weiss ich nicht mehr. Gegenwärtig hat es keine Lust mehr, mit zum OL zu kommen.

Von Peter Grimm

Rangliste:

Herren: 1. François Borner
2. Joël Borner
3. Loris und Markus Küng

ferner liefen: 21. Peter Grimm

Damen: 1. Mirta Niederhauser
2. Milena Rubitschon
3. Sylvia Binzegger



Am Schluss blieben nur Tränen. OLV Zug Team 1, haushoher Favorit an der Traditionsstaffel, kämpfte bis zum Ende in der brütenden Hitze von Hochfelden. François Borner, eine OL-Rakete aus Hagedorn, kehrte trotz Schmerzen in der Hüfte als

guter 17. mit wenig Rückstand aus dem einst schönen Strassberg zurück. Damit lag er knapp hinter Staffelspezialist Julian Hodel und einen Wimpernschlag vor dem nostalgisch gekleideten Joël. Danach übernahm der bohrende OL-Läufer Oli, der sich gegen die jungen Damen durchsetzte und mit einer hervorragenden Streckenbestzeit an Tisi übergab. Leider hatte dieser seinen Lunch zu Hause vergessen. Coni hatte trotz hoher Nervosität einen tollen Lauf und brachte die OLV Zug auf den dritten Rang zurück. Jari Sillmann, der sein Potential am Bündner Weekend in der Vorwoche unter Beweis gestellt hatte, liess die Zuger seit langem wieder auf ein Spitzenresultat an einer 5er-Staffel hoffen. Doch im klassischen Mittellandwald konnte er seine technischen Fähigkeiten nicht ausspielen und wurde unter anderem von Matthias Leonhardt, ehemaliger Weltmeister und Matterhorn-Besteiger, abgefangen. Schlussendlich konnte er mit Zuger Fähnchen als Fünfter einlaufen. Die Enttäuschung war bei

einigen Clubmitgliedern, die nicht einmal im ersten Team liefen, grenzenlos. Unter Beobachtung des Pangasius C13 lagen sie sich weinend in den Armen. Dennoch können die

Zuger stolz auf ihre grossartige Leistung sein. Trainer und Motivator

5er-Staffel

Stefan Hess hat bereits angekündigt, dass eine allfällige Änderung in der Teamzusammenstellung und Taktik zu überprüfen sei, damit der grosse Coup im nächsten Jahr gelingen kann. Auch die Kinderstaffel mit Lavinia, Miro und Andrea verpasste das Podest haarscharf. Doch wie Brecht schon sagte: „Zeit heilt die Wunden“. Und so fand auch Matthias am Schluss noch seinen Lunch.

von Joël Borner und Julian Hodel







LOM 2014 aus der Sicht des Laufleiters

Sonntag 24. August 2014 05:15

Mein Wecker gibt das Startzeichen: Heute ist DER Tag, auf den wir alle lange hingearbeitet haben. Die Nacht war nicht allzu lang und ziemlich unruhig. So viel geht noch durch den Kopf. Sind wir bereit? Haben wir nichts Wesentliches übersehen? Ist das Laufgebiet wirklich so schön und spannend wie wir das vom Veranstalter aus sehen?

Sonntag 24. August 2014 05:30

Frühstück mit dem Co-Laufleiter Philipp Walker („Pfigger“), dem Bahnleger-Team rund um Mark Gloor und Steve Spirgi und dem Technischen Delegierten von Swiss Orienteering, Roberto Tettamanti. Langsam wird es draussen hell und man kann erahnen, auf welcher Höhe die Schneefallgrenze in der Nacht lag. Wir schätzen dies vom Urnerboden aus auf ca. 2300m. Der Wetterbericht hat über Nacht Niederschläge angekündigt, diese sollen jedoch gegen 7 Uhr nachlassen. Wir entscheiden, zu kommunizieren, dass die LOM stattfinden wird. Pfigger publiziert die Info über die verschiedenen Kanäle.

Sonntag, 24. August 06:00

Der Urnerboden erwacht definitiv. Die Helfer bereiten sich und die Infrastruktur auf den erwarteten Ansturm der Läufer vor. Es herrscht eine leicht gedrückte Stimmung. Das Wetter ist nicht, was wir uns erhofft haben. Sollten die Läufer kaum etwas vom genialen Laufgebiet sehen und

durch den Nebel irren?

Sonntag, 24. August 07:00

Es ist alles bereit. Richtung Glarus



sind die Lichter der Autos der ersten Läufer zu sehen. Es geht los!

Sonntag, 24. August 08:00

Die Ziel-Crews treffen im WKZ ein. Eine kurze Instruktion und sie machen sich mit dem Material beladen auf den Weg. Die Crew vom Ziel 1 auf den Klausenpass, die Crew vom Ziel 2 mit der Seilbahn zum Fisetengrat, von wo sie zum Ziel runter laufen.

Sonntag, 24. August 08:20

Ich fahre mit dem Auto hoch zum Klausenpass. Das Thermometer zeigt Temperaturen von knapp über Null. Das Auto warnt vor Glätte.

Sonntag, 24. August 08:40

Ich treffe auf dem Klausenpass ein. Auf dem Pass liegt wenig Schnee, aber es schneit



ziemlich stark. Von den Postensetzern kommen über Funk laufende Infos aus dem Laufgebiet. Ganz oben auf der Moräne liegen einige Zentimeter Schnee. Die Sicht scheint nicht allzu schlecht zu sein.



Sonntag, 24. August 08:45

Der Krisenstab (Laufleiter, TD und Chef Sanität, Koni Imhof) trifft sich ein erstes Mal auf dem Klausenpass. Das Treffen wäre für 09:30 geplant gewesen, um über eine Freigabe des Starts zu beraten, aber da das Wetter ziemlich schlecht ist, treffen wir uns früher als geplant. Wir rufen noch einmal alle Sektoren der Bahnlegung per Funk auf und bitten um eine Einschätzung der Lage. Die Info aus dem Laufgelände ist nach wie vor gut. Die Postensetzer melden, dass aus ihrer Sicht der Lauf gestartet werden kann. Auf dem Klausenpass bietet sich ein komplett anderes Bild: Der Schneefall hat zugenommen und die Schneedecke wird schnell dicker. Der Schnee auf dem Gras ist extrem glatt. Die Sicht auf dem Pass ist stark eingeschränkt, die Rega würde unter diesen Umständen nicht fliegen können. Die Sicherheit der Läufer, insbesondere

der Jüngsten, kann unter diesen Umständen nicht gewährleistet werden. Das vorbereitete Szenario zur Laufabsage vor dem ersten Start steht zur Diskussion. Wird das Wetter vielleicht doch noch besser, wie in der Prognose vorhergesagt? Haben wir noch eine Option, welche wir bisher nicht beachtet haben? Bringt eine Verschiebung um eine halbe Stunde etwas?

Wir beschliessen ein Szenario, welches so nicht vorgesehen war: Verschiebung des Starts aufgrund des schlechten Wetters. Bei Problemen mit dem Transport war ein Startunterbruch von maximal 30 Minuten als Szenario vorbereitet. Wir haben im Zeitplan kaum Luft für einen Unterbruch oder eine Verschiebung. Eine Verschiebung um eine halbe Stunde scheint uns wenig zu bringen.

Wir beschliessen, den Start um eine Stunde zu verschieben. Über Funk geht die Info an alle Ressorts.

Die Meldung über den Unterbruch ist für den ersten Transport zu spät erfolgt. Die Postautos mit den ersten Läufern sind schon unterwegs. In wenigen Minuten werden wir mit 50-100 Läufern im Schneegeöber auf dem Pass stehen. Nicht gut! Immerhin können wir die weiteren Transporte unten auf dem Urnerboden noch aufhalten.

Wir beschliessen, dass die beiden ersten Postautos auf dem Pass stehen gelassen werden, um sie als Unterstand für die gestrandeten Läufer zu nutzen. Das kleine Restaurant auf dem Klausenpass hilft uns aus und erlaubt den Läufern, in der Wärme zu warten. Die Postautos treffen ein

und wir müssen die Läufer über die Verschiebung informieren. Immerhin können wir ihnen zwei Varianten anbieten, wo sie warten können.

Die Info erkundigt sich, ob die Meldung über eine Startverschiebung um eine Stunde richtig verstanden worden war? Ich wiederhole die Info zur Verschiebung und kommuniziere das auf dem Pass spontan erarbeitete Szenario: Unterbruch um eine Stunde. Der gesamte „Fahrplan“ wird um eine Stunde nach hinten geschoben. Die Info unter Uta Pfulg-Leu und das Ressort Beschriftungen unter Regula Hodler improvisieren in kürzester Zeit die Information der Läufer im WKZ.

Erst mal kurz durchschnaufen. Alle Läufer auf dem Pass sind in der Wärme und das grosse Festzelt im WKZ ist bis auf den letzten Platz besetzt. Aber unser Hauptproblem, das Wetter, spielt noch immer verrückt.

Vom Bahnleger Team sind Jürg Bolliger und Steve Spirgi auf dem Klausenpass eingetroffen. Wir schicken die beiden in die aus unserer Sicht kritischen Gebiete direkt nach dem Start auf dem Mälchbödemli und in den steilen Hang vor dem Übergangsposten. Von allen anderen Sektoren der Bahnlegung kommt weiter die Meldung, dass ein Start möglich ist. Immerhin stehen wir mit dem Krisenstab mitten in der kritischen Zone und können uns selbst ein Bild machen. Auch wir machen uns ins Gelände auf, um uns vor Ort ein Bild zu machen.

Sonntag, 24. August 2014 10:30

Im Krisenstab haben wir uns ein Bild von der Situation im Gelände gemacht und weiter das Wetter beobachtet. Der Schneefall ist nicht mehr ganz so stark. Die Sicht wird langsam besser. Über Funk hören wir, dass weiter oben im Laufgelände die Sonne drückt. Sollten wir doch noch starten können? Im Krisenstab sind wir weiterhin ziemlich skeptisch. Was ist, wenn wir den Lauf jetzt abbrechen und das Wetter dann doch besser würde als es im Moment aussieht? Wie würden die Läufer mit den schwierigen Verhältnissen zurechtkommen? Wir beschliessen gemeinsam, den Lauf zu starten und das Wetter und die Läufer genau zu beobachten. Ein Abbruch mit Läufern im Laufgelände ist keine gute Option, aber wir packen diesen letzten Strohalm, der sich uns bietet. Ich bin froh, dass ich diese Entscheidung nicht alleine treffen muss.

Sonntag, 24. August 2014 10:44

Die ersten Läufer werden ins erste Gatter des Starts gelassen. Koni Imhof instruiert sie persönlich. Die Be- laufbarkeit des Laufgebiets macht uns weiter Sorgen. Immerhin wird die Sicht von Minute zu Minute besser. Auch am Start 1 können wir jetzt die Sonne sehen!

Sonntag, 24. August 2014 10:48

Die ersten Läufer starten. Die Sicht ist viel besser geworden. Die Stimmung bei den Läufern scheint gut, die im Krisenstab bessert sich auch etwas. Wir beobachten, wie die ersten Läufer starten und zum Teil doch ziemlich

„komisch“ laufen. Es tut gut, die Läufer unterwegs zu sehen.

Sonntag, 24. August 2014 11:00

Ich bin unten im steilen Hang vor dem Übergangsposten. Die Sonne scheint und der Schnee schmilzt. Bevor die ersten Läufer die kritische Passage erreichen ist der Schnee weg. Ich setze mich auf einen grossen Stein und beobachte die Läufer. Zum ersten Mal glaube ich, dass alles doch noch gut kommt. Die Läufer sind unterwegs. Das Wetter wird besser. Ich sehe auf der Urner Seite bis runter ins Reusstal. Weit und breit keine Wolken mehr!

Über Funk habe ich mitbekommen, dass der Brunnen beim Ziel 2 kein Wasser hat. Beim Rekognoszieren hatte er immer Wasser. Gestern war niemand im Ziel. Die Bahnleger waren nur beim letzten Posten. Die Ziel-Crew, die Info, die Festbeiz und ein findiger Helfer vom Skiclub Urnerboden finden kurzfristig eine Lösung und seilen von der Seilbahn zum Fisetengrat 300l Liter Wasser nahe beim Ziel 2 ab. Ich muss schmunzeln. Was kann uns jetzt noch aufhalten...

Sonntag, 24. August 2014 11:55

Die ersten Läufer treffen im Ziel 2 ein. Ich bin gespannt auf ihre Impressionen zum Lauf. Sie berichten über nicht allzu gute Belaufbarkeit des Laufgebiets. Aber niemand beklagt sich über den Schnee. Ein Abbruch ist jetzt kein Thema mehr. Langsam löst sich die Spannung und ich habe das Gefühl, dass wir gerade viel, sehr viel Glück hatten. Ich beobachte noch etwas die Läufer und fahre dann nach

unten ins Wettkampfbereich.

Sonntag, 24. August 2014 12:30

Die ersten Läufer vom Ziel 2 sind zurück im WKZ. Ich erhalte erste Feedbacks von begeisterten Läufern. Der Lauf ist in vollem Gange und es läuft jetzt alles nach Plan. Endlich!

Sonntag, 24. August 2014 19:30

Der Lauf ist abgeschlossen, alle Läufer ohne grössere Verletzung zurück im WKZ, die Rangverkündigung vorbei (da noch einmal etwas Hektik weil die CISM-Delegation zum Flughafen muss), das Fest- und Garderobenzelt sind aufgeräumt, die Postensetzer mit den Posten sind auf dem Urnerboden eingetroffen, die Rangliste publiziert. Ein langer ereignisreicher Tag neigt sich dem Ende entgegen.

Sonntag, 31. August 2014 22:30

Ein ganz grosses „Dankeschön“ gebührt allen Helfern, die in irgendeiner Weise zum Gelingen der LOM beigetragen haben. Jeder Einzelne hat ein Puzzleteil dazu beigetragen. Ob ein ganz kleines oder ein riesengrosses Teil – in der Vorbereitung, am Lauftag oder beim Aufräumen am Montag – ohne die über 160 Helfer wäre die LOM für die 1592 Läufer nicht das geworden was sie schlussendlich war: Ein unvergessliches Erlebnis!

von Daniel Pfulg

Ein Tag an der Strasse

3.30 Uhr, der Wecker läutet. Das Klopfen der Regentropfen auf dem Dachfenster steigert die Motivation zum Aufstehen nicht gerade. Wir schaffen es trotzdem und holen um 4:10 noch Karin ab. Gemeinsam fahren wir Richtung Klausenpass, durch stetigen Regen und Nebelschwaden auf den Pass. Im Zelt der Festwirtschaft empfängt uns unser Ressortleiter Peter Gisler. Er hat alles top organisiert. Wir staunen, dass wir sofort mit Regenjacke und knallig gelbem T-Shirt in der richtigen Grösse ausgestattet werden. Letzteres schafft es an diesem Tag nicht auf die äusserste Kleiderschicht, dient aber sicher der Isolation.

Ausgerüstet mit Leuchtwesten, einem reichhaltigen Lunchsack und detaillierten Infos und Situationsplänen, geht es an unseren Arbeitsort: die Bergstrasse.

Mittlerweile hat sich das Zelt bereits mit andern Helfern gefüllt, Kaffee und Tee sollen uns von innen wärmen. Die Stimmung ist gut.

Dank Funkgeräten klappt die Kommunikation unserer Park- und Verkehrsdienstteams fast perfekt. Wir sind überrascht, wie viele Autos in kürzester Zeit auf der Strasse sind und einen Parkplatz beanspruchen. Schnell sind die oberen Plätze gefüllt. Ad hoc erschliessen wir neue Parkfelder und lassen die ankommenden Fahrzeuge am Strassenrand und auf Wiesenflächen abstellen. Immerhin können wir mit den Shuttlebussen

den OL-Läufern eine trockene Fahrt ins WKZ anbieten. Vor dem Mittag ist die kilometerlange Strecke mit Autos gesäumt, auch die Ausweichplätze sind restlos aufgefüllt. Es sollen über 600 Autos gewesen sein.

Allmählich lichten sich die Wolken und wir sehen die „verzuckerten“ Bergspitzen. Gegen Mittag lässt der Regen nach, man sieht zwischen den Wolkenfetzen die ersten blauen Löcher am Himmel.

Fast alle Fahrer halten den geforderten „Parkfünfliber“ bereit und zahlen bereitwillig. Sie werden von uns mit Infos versorgt. Die Verschiebung des Starts wird mit „Super, dann müssen wir nicht so hetzen“ oder „OK, dann gibt es noch einen Kaffee im Festzelt“ quittiert. Nur ein Läufer beklagt sich. Am frühen Nachmittag setzt sich die Sonne definitiv durch. Wir können bis ins Laufgebiet sehen. Nach der Mittagspause sind wir als Wachposten positioniert. Wir informieren die Ausflugs-Passfahrer über die Behinderungen durch parkierte Autos, Läufer und frei die Strasse überquerende Kühe... und halten sie zu einer defensiven Fahrweise an.

Dank der grossen, umsichtigen Vorarbeit von Peter Gisler und dem Einsatz der uns unterstützenden Feuerwehrleute verläuft unser Einsatz reibungslos. Der reichhaltige Lunch und unsere unzähligen Kleiderschichten (bei mir waren es sieben Oberteile, Thermowäsche, Jeans und Regenhose) lassen uns den Tag trocken und warm

überstehen.

Auf dem Heimweg geniessen wir die jetzt wieder einsame Passstrasse mit dem beeindruckenden Panorama. Herzlichen Dank allen, die so grosse Vorarbeit geleistet haben und den Läufern ein einmaliges Erlebnis in dieser wilden, unberechenbaren Bergwelt ermöglichten.

von Patricia Moeri

Wie die LOM, damals noch EOM auf dem Klausen 1984 aussah, erfahrt ihr im nächsten Löchlisammler.

Glosse zur LOM - basierend auf Einträgen im SOLV-Forum

Werte Organisatoren der LOM,

Obwohl ich nicht aus der Ostschweiz stamme, musste ich diesen Sonntag schon wieder früh aufstehen - und mein Kollege G. aus B. noch früher, er aber auch schon am Samstag - und dies war bereits am Zuger-Frühlings-OL so!

Wenn man einmal eine Regel bricht, war es nicht das letzte Mal (H.G. aus U.)

Und noch schlimmer, da ich zwei Kuchen und auf dem Rückweg Gianni dabei hatte, konnte ich nicht mit den ÖV anreisen. Ist dies jetzt die Regel?

So geht das natürlich nicht. Und überhaupt, mein Kollege H. aus Z. musste viel später da sein, aber er wohnt doch viel näher beim Klausenpass und hat ein schnelleres Auto (1:30 Std.) und eine jüngere Frau (25) als ich!!! Aber ich (2:00 Std.) habe eine 30er-

Zone im Dorf, das Garagentor klemmt immer und auf der Axenstrasse gab es Baustellen und ein Holländer fuhr vor mir.

Bitte klärt dies doch vorher ab, das dürfte ja nicht so schwierig sein! Ihr habt ja genügend Sponsoren (siehe Absperrband!), die sicher einen Buchhalter oder einen Lernenden abstellen könnten! Aber eigentlich sollte das ja Chefsache sein, euer Vorstand soll da den Finger in die Wunde legen. Ich bin gespannt, wie dies andere Veranstalter lösen!!!

Und wenn man am Samstagabend gewusst hätte, dass es am Sonntagmorgen Schnee (Hey Kollegen: Erfahrungswert 1984!) geben würde, warum hat man dies dann nicht bereits am Freitag kommuniziert, weil, dann hätten alle Ostschweizer eine Stunde später auf den ÖV (-1:00 Std.) wechseln können.

Wenn man einmal eine Regel bricht, war es nicht das letzte Mal.

Und ja, eine Karte habe ich auch nicht erhalten, obwohl alle Anderen eine hatten, dh. ich hatte eine, nein, sogar drei, durfte sie aber niemanden zeigen: Krieg ich jetzt eine neue (lieber



1:10000, weil bei 1:15000 kann ich nicht mehr so viel sehen, Alter !!!), ungefaltet oder gerollt per Post oder vielleicht kann der Veranstalter die mir ja nach Hause bringen (1:30 Std.) oder

an meine Arbeitsstelle (1:15 Std.).

Und sparen solltet Ihr auch nicht bei den Absperrbändern (siehe Sponsor!!), lieber doppelt absperren, weil, Kühe können nicht lesen, nur Milch geben und trampeln.

Und was war eigentlich am frühen

Morgen los?

Kollega M. traf eine Wiese an, aber keine Einweisenden, wurde trotzdem weggewiesen und bezahlte auch noch 5.- dafür (Abzocke: 1:12 Initiative!!!) - dafür wird bei den Absperrbändern gespart.

Es ist ja wohl klar, da muss reagiert werden:

Weil, wenn man einmal eine Regel bricht, war es nicht das letzte Mal.

Wie wird das in Zukunft gelöst? Da stimmt doch am System etwas nicht und es sollte grundsätzlich und auf Verbandsebene überarbeitet werden.

Ansonsten war es super, aber ich denke, von meinem Input können auch noch andere Veranstalter profitieren :)

von Peter Clerici



Auf der Linie laufen

Ja, ja, auf der Linie laufen und darauf auch noch Posten finden, irgendwo, irgendwie, ist so eine Sache!

Das Thema des Löchli-Trainings zusammen mit der OLV Luzern, welche das Training leitete, war „auf der Linie laufen“.

Getroffen haben wir uns zwischen Adligenswil und Meggen, im Meggerwald, man könnte auch sagen – Urwald!

Ich wagte mich an die mittlere Bahn. Nachdem ich die mittlere Strecke abgezeichnet hatte, was ja auch schon eine kleine Herausforderung war, bin ich mit rotem Stift, Kompass, Karte und Fotoapparat losgelaufen, eben dieser Linie nach. Am Anfang ging das ja noch, schön dem Bächli folgen, aber dann stand ich vor einem dichten, eigentlich nicht passierbaren Tannenwald. Hier sollte ich auf der Linie laufen, nicht rechts und auch nicht links ausweichen. Na, dann auf die Linie und durch. Dafür hatte ich danach ganz viele Linien auf meinen Armen. Tja, die lieben Tannen können das, besser als ich. Bei einem Wurzelstock vermutete ich einen Posten, Wurzelstock gefunden, Posten nicht. Der Posten war anscheinend bei einem Stein, egal, weiter der Linie nach. Juhui! ein Posten, dann den zweiten Posten gefunden. Zum Glück hatte ich meinen Fotoapparat dabei,



so konnte ich ab und zu von der Linie weg, um Fotos von anderen Linien-suchenden zu schiessen. So schlecht war mein Linienlaufen wohl nicht, ich hatte unterwegs immer wieder Läufer/innen angetroffen. Nachdem ich in einem urwaldähnlichen Teil des Waldes viel Zeit verloren hatte, musste ich leider auf der halben Route aufgeben und direkt zum Ziel laufen, da wir um 19.00 Uhr wieder zurück sein sollten. Für mich war dieses Training eine interessante Erfahrung, ich würde wieder einmal auf der Linie laufen, aber vielleicht zuerst mit einer einfacheren Route beginnen. Spass hat es auf jeden Fall gemacht und die Linien auf meinen Armen habe ich als Andenken an dieses Training mit nach Hause genommen.

von Andrea Hösl



Das Lagerabenteuer kann beginnen Sonntag, 10. August 2014

Die ganze Lagertruppe traf sich frisch und fröhlich um 9.15 Uhr am Bahnhof Zug. Mit dem Zug ging die Reise nach Tägerschi los. Nach einem kurzen Marsch zum Lagerhaus konnten wir die Zimmer beziehen und uns einrichten. In der Sonne durften wir unser Mittagessen genießen, dann ging es weiter mit einem Kennenlernspiel, bevor es dann in den Wald ging. Die Kids wurden in vier Gruppen eingeteilt (Idefix, Troubadix, Majestix, Miraculix). Das Thema des Trainings war Auffangen und die Gruppe mit der Hauptleiterin nahm dieses Thema zu Ernst und verlief sich prompt im Wald. Dank einem Pilzsammler fand dann auch diese Gruppe den Weg zurück. Nachdem das Abendessen gegessen war, folgte das Abendprogramm, heute mit einem Foto-OL um das Lagerhaus. Natürlich durfte die Tagesschau und die Verleihung des Gelben Lumpens nicht vergessen werden. Der Gelbe Lumpen ging natürlich an G.M., die sich mit ihrer

Gruppe verlief und dies darf einer Leiterin eigentlich nicht passieren!

von Matthias, Quirin, Lavinia und Deborah



Löchlilager in

Eine Gruppe hochmotivierte Kinder überstanden knapp den heutigen Regentag
Montag, 11. August 2014

Bereits um 7.45 Uhr wurden die mehr oder weniger ausgeschlafenen Sportler mit wunderschöner Musik aufgeweckt. "Gäll Julian!" Mit einem kulinarischen Frühstück wurden die Kinder beglückt. Hungern müssen wir hier im Lager definitiv nicht! Erwartungsvoll wartete die Gruppe voller Orientierungsläu-



fer vergebens auf besseres Wetter. Die gnadenlosen Leiter hatten kein Erbarmen mit uns und schickten uns ins Unwetter hinaus. Mit einem Bus und verschiedenen Autos wurden wir zur Aeschlealp gefahren, mit oder ohne Licht, alle kamen am Zielort an. Nach einem vielseitigen Training im wunderschönen Wald und andauernden Regen, begleitet von wunder-

Gesprächen wurde der regenreiche Nachmittag trocken überstanden. Am Abend schmeckte das Riz Casimir wie erwartet wieder einmal vorzüglich. Nach dem Abendessen folgte der legendäre Nacht-OL, den alle Löchlis unfallfrei, ohne Zwischenfall und ohne einen einzigen Postenfehler absolvierten.

von Anika, Luca, Serafine, Fadrina und Loris

Gysenstein

schönem Glockengeklimper unserer hauseigenen Kuh, durften die durchnässten Sportler und Sportlerinnen ein romantisches Mittagessen unter den Sonnenschirmen genießen. Doch selbst dann hatten die Leiter nicht genug und schickten die armen Kinder wieder zurück in den Wald, um die Staffelstartübung zu absolvieren.

Danach wurden alle wieder in die Autos gepackt und zum Lagerhaus zurück chauffiert. Mit Brettspielen (Jungle Speed, Werwolf, BrandyDog und UNO) und vielen inhaltreichen

Achtung fertig los....

Dienstag, 12. August 2014

Nach dem wieder einmal grandiosen Frühstück wurde die Hauskuh auserkoren. Heute durfte diese Ehrung Nadine entgegen nehmen, da sie mit dem ängstlichen Marvin die Posten vom Nacht-OL einzog und ihn wieder sicher zum Lagerhaus brachte. Leider sind die Kleider und Schuhe über Nacht nicht richtig getrocknet, sodass wir die feuchten Klamotten anziehen mussten. Danach wurden wir zum Toppwald chauffiert. Nach einem sehr anstrengenden Training liess



uns Gerry einfach sitzen und wir mussten den steilen Weg zum Picknickplatz zu Fuss in Angriff nehmen. Oben angekommen, weit und breit keine Spur von Geraldine. Sie suchte wahrscheinlich wieder einmal die Handbremse. Nach dem vielseitigen Mittagessen bereiteten wir uns auf die Staffel vor. Die kräftezehrende Staffel ging sehr an unsere Substanz. Einige wurden dann auch übermütig und versuchten, die Posten ohne Karte zu finden, mit mässigem Erfolg! Zurück im Lagerhaus wurden wir von der Küchencrew mit Wassermelonen und mexikanischen Chips begrüsst. Dies als Einstieg für das legendäre Nachtessen, das im OL-Lager nicht mehr fehlen darf: Fajitas!!

von Nadine, Mareia, Gloria, Andrin und Jann Andri

Die Gebrüder Grimm machen halt in Gysenstein

Mittwoch, 13. August 14

Heute ging es los zu unserem letzten Training, das im Hürnberg stattfand. Durch nasses Gelände kämpften sich

fast alle TeilnehmerInnen des Lagers, wobei sich Jan Andri und Luca im Wald verließen. Glücklicherweise zeigten die zwei jüngsten Teilnehmerinnen, Mareia & Fadrina, ihnen den Weg. Durch die Anstrengung des Morgens hatten alle einen riesen Hunger und das Küchenteam zauberte wieder einmal ein grandioses Essen auf den Tisch. Die Hot Dogs waren sehr köstlich und alle wurden gegessen. Trotz starkem Wind fand der legendäre Schlusslauf statt. Fallende Tannenzapfen und herumwirbelnde Tannennadeln erschwerten das Laufen. Trotzdem kamen alle heil im Ziel an. Am Abend hiess es Vorhang auf und die verschiedenen Gruppen präsentierten OL-Märchen. Der Bauch des Wolfes wurde anstatt mit Steinen mit SI-Einheiten gestopft. Die arme Müllers Tochter spann nicht Stroh zu Gold, sondern Papier zu OL-Karten.

von Flavian, Lynn und Andrea

Rotkäppchen auf Wolfsjagd

Donnerstag, 14. August 14

Am Morgen wurden wir gruppen-



weise für den Karrimor geweckt. Nach einem kurzen Frühstück wurden wir von Kilian und Geraldine zum Start gefahren. Das Thema des heutigen Karrimors war Rotkäppchen auf Wolfsjagd. Wir lernten Spuren zu lesen, Fallen zu stellen und wurden immer mit Sugus belohnt. Das Mittagsbuffet war riesig und es gab sogar Marshmallows und Schoggibananen. Der 2. Teil des Karrimors verlief wieder problemlos, ausser dass wir am Ende extrem lange warten mussten, da ein Auto den Geist aufgab. Das Schlusspiel fand beim Lagerhaus statt und es war ähnlich wie Keulenvölk. Heute gab es Hamburger zum Abendessen und danach folgte Toto-X und die Auflösung des Zorros Spiel.

von Noah, Elena, Samuel und Miriam





Löchlis an der Zuger Trophy



Die Löchlileiter:

Géraldine Müller
Silvia Hurschler
Mirta Niederhauser
Milena Rubitschon
Florence Girardin

079 847 60 38
041 760 62 88
077 429 67 56
041 750 60 25
041 760 42 60

geraldine.mueller@hotmail.com
hurschi@databaar.ch
mirta.niederhauser@datazug.ch
milena.rubitschon@datazug.ch
florence.girardin@gmx.ch

Expo-Staffel 1964

Wie auch aus der SOLV-Homepage bekannt wurde, jährt sich die Expo-Staffel von 1964 diesen Mai zum 50-sten Mal. Ich war damals dabei, allerdings für den Kanton Baselland und natürlich noch als Jugendlicher (heute wäre das H18). Ich versuche deshalb hier einige Erinnerungen und vor allem auch Zusammenhänge wiederzugeben.

Die Staffel hiess offiziell „OL-Staffel Quer durch die Schweiz“ und darunter „Landi-Expo“, 1. – 3. Mai 1964. Es war und blieb der längste Staffel-OL mit 294,3 km, 10'100 m Steigungen mit insgesamt 300 Posten über 39 Etappen, einer Idealzeit von 43:20:00 und einer effektiven Siegerzeit von 48:39:11. Die Staffel dauerte somit ununterbrochen, Tag und Nacht, über 2 Tage. Dabei wurden die „Landi 1939“ in Zürich mit der „Expo 64“ in Lausanne als „origineller Beitrag zur Schweizerischen Landesausstellung 1964“ verbunden.

Die Mannschaften (ja das hiess damals eben noch so, siehe später!), waren Kantonsmannschaften, wobei grosse Kantone wie Zürich oder Bern mehrere Mannschaften stellten, kleine Kantone sich zusammen taten und einzelne wie z. B. Tessin nicht starteten. Insgesamt waren es 19 Mannschaften mit offiziell „rund 650“ Läufern. Die Läufer trugen statt einer Startnummer ein Kantonswappen, welches wie ein Stafettenstab dem nächsten Läufer zu übergeben war.

Es gab damals noch keinen Schweizerischen Orientierungslaufverband! Die Organisation lag deshalb bei der „OL- Fachschrift“ unter Mitwirkung von OL-Gruppen und Bahnlegern aus der ganzen Schweiz, wobei die zentrale Figur Roman Bussmann war, welcher auch ein „Handbuch für Orientierungslauf“ herausgab (darauf komme ich vielleicht in einem anderen Beitrag noch zurück). Die Expo-Staffel sollte jedoch nicht nur ein „origineller Beitrag“ sein, sondern den OL bekannter machen, ihm einen Schub geben, ganz ähnlich wie 2003 mit der WM in der Schweiz und dem „sCOOL-Weltrekord“!

Erwähnt sei in diesem Zusammenhang, dass in der Schweiz im Jura auch eine EOM stattfand mit der ersten Europameisterin Margrit Thommen (natürlich OLV Baselland)! Sowohl von der zentralen Organisation als auch der jeweiligen Mannschafts-Organisation her war das eine riesige logistische Leistung! Hut ab! Es gab noch keine „Handys“, keine Autobahnen durchs Mittelland, „VW-Käfer“, bei denen es einem als Mitfahrer schlecht wurde, nur ein dünnes öffentliches Verkehrsnetz. Und trotzdem musste jeder zur richtigen Zeit am Start sein und am Ziel wieder abgeholt werden. Bei „unvorhergesehenen Vorfällen“ mussten Massnahmen ergriffen werden, Ersatzleute einspringen usw. Deshalb richteten wir (Baselland) eine Zentrale

in Liestal ein, welche rund um die Uhr doppelt besetzt sein musste. Dabei wurden auch Abfahrt und Rückkehr der Transport-Autos registriert, ein-treffende Etappen-Berichte verfasst usw.

Zu jener Zeit hiess Orientierungslauf vor allem Mannschaftslauf, dies insbesondere auch als Schüler bis 16 Jahre. Einzelläufe waren rar, als „Zwischenlösung“ gab es noch Läufe zu zweit. So etwa ab 1962/63 gab es eine erste „Förderungswelle“ mit der Durchführung von Orientierungsläufen am sogenannten schweizerischen OL-Tag. Ab 16 Jahren wollte ich mehr OL. Auf der „Suche“ nach weiteren OL-Anlässen „fand“ ich den OLV Baselland, welcher zu dieser Zeit gegründet wurde (bekanntlich 10 Jahre vor der OLV Zug), sowie diese schreibmaschinen-verfasste „OL-Fachschrift“. So kam ich 1963 mit 17 Jahren zu meinem ersten Einzel-OL. Nun musste ich mich anfangs 1964 gegen harte Konkurrenz für die kantonale Mannschaft qualifizieren. So war ich erstmals ausserkantonale an einem nationalen OL, dem Winiger OL, im Emmental mit seinen voralpinen „Chrächen“. Und da erlebte ich vor dem Start vorerst einen kleinen Schock: Mein Bruder Max war am Tag zuvor an einem Geländelauf, und zwar mit OL-Schuhen. ... Wie auch immer, ich hatte nun zwei linke Schuhe bei mir! Was nun? Ich entschied mich, gerade ganz mit Halbschuhen (und natürlich, wie damals üblich, in kurzen Hosen) an den Start zu gehen (war das ein Anblick!) und klassierte mich auch so noch sicher in der ersten

Hälfte. Dieser „Spezialeinsatz“ wurde von der Mannschaftsleitung speziell anerkannt und gar lobend erwähnt. Meine Qualifikation war gerettet.

Zurück zur Expo-Staffel. Einerseits gab es damals allgemein weniger Kategorien und andererseits war die Auflistung der „vorgeschlagenen“ Kategorien zusätzlich einseitig. Ich versuche diese auf heutige Kategorien zu übertragen: 2 Nat. (= Elite), 13 Elite (= HA), 6 Aktive (= HB), 5 Junioren (= H20), 7 Junioren B (= H18, Einstiegs-kategorie als Einzelläufer!), 3 Senioren (H35), 1 Senioren B (H45) und jetzt Achtung: 1 Dame Nat. (= DE) und 1 Dame (= D?). Also, da kann man „Mannschaft“ ja auch heute noch fast gelten lassen! Gerade für mittlere und kleinere Kantone war es nicht sehr einfach, genügend HA-Läufer zu stellen. Und was taten die grossen Kantone? Statt Jugendliche laufen zu lassen, besetzten sie diese Strecken auch noch mit HA-Läufern und in den Ranglisten der 2 Damenstrecken erscheinen zwei Walter, ein Robert, ein Karl, ein Werner, ... insgesamt 1/3 mit eindeutig nicht weiblichen Vornamen. Und dann starteten doch auf der Startstrecke (H18 und jünger!) vor allem Topläufer wie z. B. ein Schweizer Meister und Rekordhalter über die Mittel- und Langstrecke. (Sein „Auftrag“: Gut „mitträmlen“!). Nun ich empfand das höchst unfair, ja eigentlich feige!

Und dann ging es los, mit einem Knalleffekt: Für die Startstrecke (H18) wurde eine Idealzeit von 1:15:00 und eine Maximalzeit von 1:50:00 vorgegeben. Dass die schneller sein

werden, war mir klar. Erste Meldungen kamen von einem Spitzentram und bald wurde, nach 47:45(!), gerufen „Basel“! Natürlich kennen die Leute süd-östlich des Juras den Unterschied zwischen Basel(-Stadt) und Baselland nicht! Es war „mein“ Läufer. Die nachträgliche Erklärung: Er (Junior!) konnte dem Spitzentram nicht mehr folgen, musste „abreissen“ lassen und, ja eben, so geht es! Und wie war das auf meiner Strecke? In meinem damaligen Etappenbericht habe ich meine Vorbereitung wie folgt beschrieben: „Betrachtet man die Streckendaten mit der Idealzeit von 50:00, dann müsste der Lauf sehr schwer sein, betrachtet man die Kategorie (Junioren B), dann wäre diese Strecke eher leichter, also kann da etwas nicht stimmen“. Meine persönliche Vorgabe war deshalb 45:00, meine Zeit 31:46. Der Topläufer (Name dem Schreiber bekannt) von Zürich übernahm mit 1,5 Minuten Vorsprung die Spitze, ich übergab, wiederum als fast einziger Junioren B – Läufer, 1 Sekunde nach dem Zweiten! Nun war bei der Übergabe bereits ein Chaos, denn wir hatten bereits 45 Minuten Vorsprung (80 statt 125 Minuten) auf die errechnete Durchgangszeit der Spitze! Es wurde nach den Folgeläufern gerufen, Einzelne warteten, andere liefen einfach durch. Die nachfolgende Tag-/Nacht-Strecke wurde zur reinen Tagstrecke. Nach der dritten Etappe musste eine Stunde lang neutralisiert werden! Das ging jedoch nicht im gleichen Stil weiter: Bei der 4-ten Etappe hatten die Läufer (die „Nationalen“,

unter anderem mit Gusti!) länger, bei der 5-ten Etappe wieder fast eine halbe Stunde weniger lang, usw. Das hatte man damals ganz offensichtlich nicht im Griff! Oder noch ein anderes Beispiel: In einer Etappe kamen nur 5 innerhalb der Maximalzeit von 2h ins Ziel. Ganz allgemein gab es noch relativ viele Läufer über der jeweiligen Maximalzeit. Dies erklärt auch, warum die Siegermannschaft über 5 Stunden länger als gedacht hatte. Zudem musste die Schlussrangliste nachträglich noch korrigiert werden. Trotz allem: Top-Idee, grosse organisatorische Leistung, auch mit viel Mut durchgeführt!

Jetzt noch kurz zu den Zugern (und Schwyzern). Im Programm-Heftchen gibt es ausser dem Mannschaftsführer J. Sidler noch keine Namen. Dann fällt mir auf, dass gemäss Rangliste, viele doppelt, zum Teil unmittelbar aufeinanderfolgend, im Einsatz waren, so z. B. ein gewisser Markus Frigo. Hie und da steht auch bei ZG „?“ (z. B. bei einer Maximalzeit: Namenlos? Nicht gestartet? Niemand gefunden?) Ich nehme an, dass die Zuger etwas Personalprobleme hatten! Aber um ehrlich zu sein: Die Zuger waren am Schluss 7., die Baselbieter sind bald einmal ans Ende abgedriftet (17.). Unser Junioren-B-Idealstart der ersten 2 Etappen konnte leider nicht durchgezogen werden!

von Moritz Keller

5. Nationaler

28.6., Foppa

D20 1. Sandrine Müller

HAL 1. Jari Sillman

D40 1 Gümsi Grüniger Huber

D50 1. Coni Müller

H75 1. Gusti Grüniger

H80 1. Walter Bickel

H50 2. Oli Buholzer

HAL 2. Michael Oswald

6. Nationaler

29.6., Grap Sogn Gion

D18 1. Sonja Borner

HAL 1. Jari Sillman

H80 1. Walter Bickel

H45 2. Sven Moosberger

D40 3 Gümsi Grüniger Huber

D50 3. Coni Müller

HAK 3. Philipp Huber

H75 3. Gusti Grüniger

5er Staffel

6.7., Strassberg

5. Platz OLV Zug (François Borner, Oli Buholzer, Matthias Oswald, Coni Müller, Jari Sillman)

Swiss O Week SOW, Zermatt**Gesamtrangliste**

HAL 1. Jari Sillman

D50 1. Coni Müller

H80 1. Walter Bickel

D18 2. Sonja Borner

D40 2. Gümsi Grüniger Huber

H50 2. Oli Buholzer

HAL 3. Michael Oswald

H70 3. Ernst Spirgi

H20 4. Joël Borner

H75 4. Gusti Grüniger

H40 5. Sven Moosberger

SOM

17.8., Stauffen

H160 1. Mark Gloor, Oli Buholzer

D18 1. Sonja Borner

H135 1. Sven Moosberger

D110 2. Andrea, Doris, Gümsi Grüniger

Junioren-WM JWOC Bulgarien

Sandrine Müller

Langdistanz: 8. Platz

Sprint: 9. Platz

Mitteldistanz: 9. Platz

Staffel: 4. Platz

LOM

24.8, Klausenpass / Gemsfäuren

D20 1. Sandrine Müller

D40 1 Gümsi Grüniger Huber

D50 1. Coni Müller

H75 2. Gusti Grüniger



...**dass** man im OL-Magazin findet :
5000 m Absperrbänder reicht für
15 OL
2500 Stk. Postenbänder reicht für 25
OL
12000 Stk. Sicherheitsnadeln reicht

...**dass** J.A.K. aus B. den Gelben
Lumpen nur bekam, weil er eben
J.A.K. aus B. ist?

...**dass** sich M.M. aus U. nicht alleine
in den Wald getraute, und dann von
der jüngsten
Teilnehmerin be-
gleitet werden
musste?

Wüssed Sie scho...?

für 10 OL

Somit können wir noch einige Jahre
OL organisieren und unseren Kassier
entlasten.

Wer OL-Freunde zu einem Essen ein-
lädt, kann die Karte Stadt Baar als
Tischset benutzen.

...**dass** man die Kuchendiebe im Löchlilager nicht bei den Teilnehmern,
sondern im Leiterteam suchen
musste?

...**dass** man in Gysenstein die Leiter
zuerst fragen muss, ob man den Tisch
decken dürfe? E.M. aus H. dachte, es
könnte ja verboten sein.

...**dass** S.H. aus C. den
Sieg in der Lagerstafel
verschenkte, weil er
tatsächlich glaubte, er
könnte den letzten Posten
ohne Karte anlaufen?

...**dass** G.M. aus S.
Hauptleiterin im Löchli-
lager, die Auffangübung
zu ernst nahm, und dann
selber nicht mehr wusste,
wo sie war?

...**dass** der Pangasius C13 erst ab 12:00
Uhr in Zürich abfliegt?

...**dass** die OL-Jugend nicht mehr
Likes sondern KOM's jagt, und dabei
sogar einen gewissen Rast Gregy auf
die Plätze verweist?

...**dass** die Sitzordnung im Löchlilager
an streng geregelt war?

...**dass** Kühe im österreichischen
Wipptal äusserst schwierig zu ver-
treiben sind?



